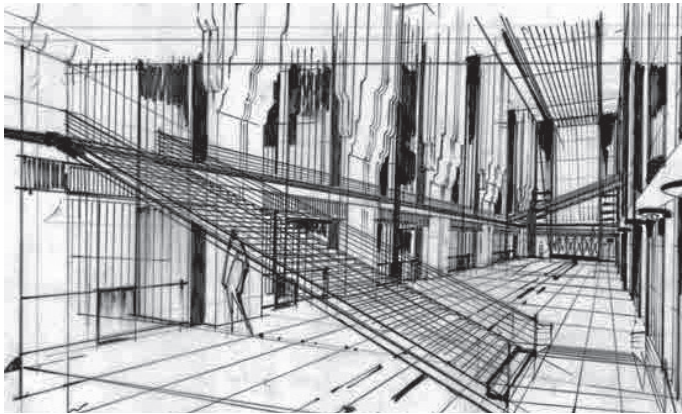


Architektur im Film

Podiumsdiskussion mit anschließender Führung durch die Ken-Adam-Ausstellung.



Skizze Ken Adam: Schalterhalle der Bank „Pennies from Heaven“ (1981)
Quelle: Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen

„Die einfache, mit schneller Handbewegung gezeichnete Skizze gehörte zu den zentralen Werkzeugen des Entwerfens, die dem bisher Unbekannten oder Nicht-Gedachten eine Form zu geben vermochten“, erläutert der Beitrag „Handzeichnungen und Kopfräume“ zur Ausstellung „Bigger Than Life. Ken Adam’s Film Design“. Diesem Werkzeug des Entwerfens, dem Zeichnen und Skizzieren, vor allem von Denkbewegungen und Handlungen, die in einem Film im Vordergrund stehen, widmete sich die Veranstaltung am 19. April in der Kinemathek am Potsdamer Platz in der Reihe „Architektur im Film“. Die Professorin für Designtheorie und -forschung an der Fachhochschule Köln, Carolin Höfler, befragte den Szenenbildner Uli Hanisch („Das Parfüm“, „The International“, „Cloud Atlas“) und den Architekten und Sammler Sergei Tchoban (Museum für Architekturzeichnung) in der Podiumsdiskussion „Emotionale Räume, Product Design und Architektur im Dialog“. Wie Uli Hanisch, der unter anderem mit Christoph Schlingensiefel, Tom Tykwer, Sönke Wortmann und Peter Greenaway arbeitete, den Zuschauern vor Augen führte, geht es im Film, anders als in der Architektur, vor allem um die Interpretation und die gestalterische Umsetzung einer Geschichte. Diese wird vorrangig mit Hilfe von in Szene gesetzten Räumen erzählt. Sie setzen den Grundstein für die Dramaturgie, die der entscheidende Bestandteil des Films ist. Räume wie die Lobby der IBBC-Zentrale in Luxemburg, die im Film „The International“ als Hauptsitz der Interpol in Lyon diente, oder die berühmten Rampen mit ihren Bildern und Skulpturen im Guggenheim-Museum prägen gestalterische Schlüssel-szenen. Anhand von Beispielen konnten sich die Besucher in die Szenen hineindenken und erfahren, wie sehr Architektur Bestandteil des Films sein kann. Aber nicht nur als Idee für Filmszenen, wie Herr Tchoban anhand von Bildbeispielen aufzeigte, vermitteln Skizzen das Narrative, das vorläufige Element, auch in Architekturskizzen, die die



Uli Hanisch, Carolin Höfler, Sergei Tchoban
Foto: Ulrike Eichhorn

Zeit des Konstruktivismus widerspiegeln, zeigen sich narrative, vorläufige Elemente, die, ähnlich wie ein Bühnenbild, ein Prozessteil sind. Doch wie entstehen solche Prozessräume, wie werden sie entwickelt, gefunden und in Szene gesetzt? Dieser Frage näherte sich der Filmdesigner Hanisch anhand eines Szenenentwurfs, der für den Film „Das Parfüm“ nach dem gleichnamigen Roman von Patrick Süskind entstand. Schon die erste Skizze, die den Raum des Parfümeurs Giuseppe Baldini, ein Laboratorium, zeigt, spiegelt gestalterisch und mit Hilfe der Darstellung von tausenden verschiedenartigsten Flakons auf opulente Weise atmosphärisch die Szene wieder. Nicht nur für diesen Film, auch für andere Filmproduktionen werden Szenen durch zahlreiche Skizzen, die im Dialog mit dem Filmteam nach und nach entwickelt werden, in bildnerische Räume umgewandelt, so lange bis das Szenenbild steht und die Dreharbeiten beginnen. Nicht selten werden Modelle gebaut, die nach Vorlage der Skizzen erstellt werden und die einen ausgewählten Raumausschnitt aus einem bestimmten Blickwinkel zeigen. Modelle mit ihren Verräumlichungen der Filmsets sind auch ein wesentlicher Bestandteil der Werkschau „Bigger Than Life“. Die Modelle, die nach Ken Adam’s Skizzen speziell für die Präsentation angefertigt wurden, machen den Betrachtern auf anschauliche Weise die komplexe Tätigkeit der Raumbildung zugänglich. Die Ausstellung, die im Anschluss an die Podiumsdiskussion unter fachkundiger Führung angeschaut werden konnte, geht nun auf Reisen. Die erste Station wird München sein, wo sie vom 30. Juni bis 13. September im Kunstfoyer gastiert. (Kunstfoyer der Versicherungskammer, Maximilianstraße 53, 80538 München, Öffnungszeiten 9.00-19.00 Uhr, Eintritt frei). ■

Ulrike Eichhorn, Arbeitskreis für Öffentlichkeitsarbeit